Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1987-1988)
Heft: 21

Artikel: Zehn Jahre Emma
Autor: Morf, Isabel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054411

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEHN JAHRE EMMA

Feministische Zeitschriften gibt es massenhaft. – Diesen Eindruck kriegt frau zumindest, wenn sie die (vermutlich noch unvollständige) Auflistung im Frauenkalender durchsieht. An die 50 Titel findet man für die Schweiz und BRD, und alle Interessengebiete sind abgedeckt: Da gibt es Literatur-, Film-, Lesben-, Theologie-, Mädchen-, Gefängnis-, Musik-, Prostituierten-, Stadt- und Rechtszeitungen. Und sie erscheinen in Berlin, Köln, Bremen, Zürich, Bonn, Frankfurt, Stuttgart, Heidelberg, Basel, Hannover.
Ein weitverzweigtes, dichtes feministisches Informations- und Kommunikationsnetz über der Landschaft also? Nähert frau sich der feministischen Presse aus einer anderen Richtung, bietet sich ein ganz anderes Bild. Wer an einem Kiosk oder Zeitschriftenladen Ausschau hält nach feministischen Erzeugnissen, findet, wenn überhaupt, meist nur einen einzigen Titel, die Emma nämlich, und höchstens noch eine regionale Zeitschrift dazu.

«Ich bin dem Kampf gegen alle Machtverhältnisse verpflichtet, bin für uneingeschränkte Selbstbestimmung und Menschenrechte, auch für die immer wieder 'vergessenen' Frauen.» *

Warum ist das so? Wo stehen die feministischen Zeitungen in der Presselandschaft, was sind ihre unterschiedlichen Ansprüche, Bedingungen, Möglichkeiten, und wie hat es überhaupt angefangen mit der feministischen Presse?
Entstanden sind die meisten Zeitschriften aus dem direkten Bedürfnis der Frauen, ein Informationsmedium oder Diskussionsforum zu haben, sich zu ihren Anliegen zu äussern und eine gewisse Öffentlichkeit herzustellen. Es sind entweder Zeitungen, die zu einer Stadt, einem Frauenzentrum gehören, oder Zeitungen, die die Interessen einer bestimmten Gruppe vertreten, wie Gefangene, oder Lesben, oder sind Blätter zu Fachgebieten, z.B. Musik oder Film.
Gemeinsam ist diesen Zeitschriften, dass sie in kleiner Auflage und grossen Zeitabständen erscheinen, dass sie meist in Gratisarbeit hergestellt werden, und dass sie nur eine begrenzte Öffentlichkeit erreichen, Frauen, die in der Frauenbewegung sind und/oder ein spezielles Interesse am Thema haben. Sie haben ihre Funktion in erster Linie innerhalb der Frauenbewegung und setzung hat den Vorteil, dass sie marktunabhängiger sind. Sie können sich Experimente, Provokationen, Spezialisierungen, Radikalität leisten, und Themen diskutieren, die zunächst nur wenige interessieren. Die Emma hat ein etwas anderes als das

«Ich lehne jeden Glauben an eine angeborene Ungleichheit von Menschen ab – egal ob er nun im Namen des Geschlechts, der Klasse oder der Rasse propagiert wird.» *

eben skizzierte Frauenzeitungskonzept, andere Voraussetzungen, Entstehungsbedingungen, Ziele. Sie wurde gegründet von feministisch engagierten Journalistinnen, denen es zunehmend verunmöglicht wurde, in den Männermedien ihre Artikel zu Frauenanliegen zu publizieren. Ihre Absicht war es, eine überregionale, feministische Zeitschrift zu machen, ein Gegengewicht zur patriarchalischen Presse, das nicht ignoriert werden konnte, ein Forum, das die feministische Sicht der Dinge einbrachte und überhaupt Frauenthemen und –forderungen zu einem gesamtgesellschaftlichen Thema machte. Ingrid Strobl: *"Wir hatten von Anfang an einen wahnsinnigen Anspruch: Wir wollten möglichst viele Frauen erreichen, d.h. auch gerade Frauen ausserhalb der Bewegung."*
In den zehn Jahren ihrer Existenz hat sich Emma immer wieder eingemischt in die laufende Politik. Jüngstes Beispiel anlässlich der Wahlen im Januar war die Forderung an die Parteien, eine Verfassungsklage gegen den 218 einzureichen. Die heftigen Reaktionen darauf zeigen deutlich, dass Emma eine politische Kraft ist, an der man nicht vorbeikommt.
Und sie hat bundesweite Diskussionen entfacht, z.B. mit der Klage gegen die frauenfeindlichen Titelblätter des Sterns.
Es hat sicher auch mit Emma zu tun, dass ab und zu ein frauenspezifisches Thema, das zuerst in der Frauenbewegung diskutiert und in Emma abgehandelt wurde, aufgenommen wird von den bürgerlichen Medien. Dies ist einerseits wichtig und notwendig, dass z.B. ein Thema wie sexueller Kindsmissbrauch, das immer tabuisiert war, an die Öffentlichkeit geholt wird. Denn nur so kann sich etwas ändern. Aber andererseits besteht die Gefahr, dass die Probleme verwässert dargestellt werden oder einfach aus patriarchalischer Optik erledigt werden. Frau erinnere sich nur des Stern-Titels "Frauen sprechen über ihre Brüste". Das Thema hatte der Stern von der Courage übernommen – nur war es dann eben nicht mehr dasselbe Thema.
Emma ist keine Fachzeitschrift, auch keine Theoriezeitschrift, sondern sie bringt Feminismus für den Alltag, in einer verständlichen Sprache und oft in unterhaltender Form. Die Art, wie sie ihre Inhalte präsentiert, hat sicher auch mit ökonomischen Zwängen zu tun: Die Zeitschrift muss sich verkaufen. Um das zu erreichen, werden keine inhaltlichen Kompromisse eingegangen, aber manchmal bleiben die Artikel doch ein wenig im leicht Konsumierbaren stecken, oder ein Aufmacher hält nicht ganz, was er verspricht, oder es muss auch mal Inge Meysel auf den Titel, um Käuferinnenschichten zu erreichen, die von sich aus sonst nicht unbedingt zur Emma greifen. Solche Zugeständnisse an marktpolitische Bedingungen sind unvermeidlich für eine Zeitschrift, die eine hohe Auflage hat. Dazu gehört auch der Umgang mit dem leidigen Thema Werbung. Eine Zeitung wie die Emma könnte ohne Werbung nicht existieren. Die Diskussion muss also bei der Frage einsetzen: Was ist sexistische Werbung? Ist das einfach Werbung, die Frauen diskriminierend darstellt, oder geht das weiter? – Für eine grosse Zahl von Emma-Leserinnen war auch das Auftauchen des Marlboro–Cowboys schon unzumutbar (worauf Emma die Anzeige stoppte).

«Ich bewege mich in der Tradition der 'radikalen', der an die Wurzel des Unrechts gehenden Feministinnen.» *

Es ist in den letzten Jahren nicht einfacher geworden, eine feministische Zeitschrift zu verkaufen. Die Passivität der Frauenbewegung bzw. die Verlagerung von der Öffentlichkeit weg in Frauenprojekte etc. hat auch seinen Einfluss auf die Presse. Die einzige andere überregionale Zeitschrift, die Courage, ist 1984 eingegangen. Und die etablierten Frauenzeitschriften wie Brigitte oder Cosmopolitan propagieren die befreite Frau, die die Frauenbewegung gar nicht mehr nötig hat ...
Aber gerade auch aus diesen Gründen ist eine feministische Presse nötig, die sich nicht anpasst, sondern die Probleme immer wieder beim Namen nennt.

Isabel Morf

* Zitat von Alice Schwarzer, 1987

VIELE FRAUEN ERREICHEN